

Die letzte frei gewählte Wohnung von Volkswirtin
Dr. Herta Lichtenstein und der Ort der
Messingsplatte zur Erinnerung ist:

Berlin, Ludwigkirchplatz 9

Kontakt:
Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte
Vorsitzender: Michael Grüber
Teltower Damm 124
14167 Berlin (Zehlendorf)
Tel. 030-84319446

Kirchengemeinde:
Am Hohenzollernplatz
Nassauische Str. 66
10713 Berlin

Die Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte lädt zu einer Gedenkstunde an das vor 70 Jahren gegründete „Büro Pfarrer Grüber“, an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an die „Familienschule“ ein:

**Sonntag, den 18. Januar 2009, 15.00 Uhr
in der Kirche „Zur Heimat“**

Heimat 24
14165 Berlin-Zehlendorf

Verbindung: S-Bahnhof Zehlendorf, Bus 285 und
X10 bis Leo-Baeck-Straße

Für den Text verantwortlich:
Dr. Hartmut Ludwig

**Dr. Herta Lichtenstein
(1905 – 1942)**



**Mitarbeiterin im
„Büro Pfarrer Grüber“**

Zeichen der Erinnerung

Auf der 10x12 Zentimeter großen Messingtafel sind Vor- und Familienname, Geburtstag, Datum und Ort der Verhaftung, Deportation und Ermordung des Opfers der nationalsozialistischen Judenverfolgung eingraviert. Die kleine Tafel erinnert uns an Christen jüdischer Herkunft, die mitten unter uns lebten, bevor sie durch letzte Zwangsmaßnahmen entwürdigt und umgebracht wurden.

Die Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte gedenkt des Lebens und Sterbens der ermordeten Mitarbeiter des „Büro Pfarrer Grüber“, das vor 70 Jahren von Berlin aus begann, verfolgten evangelischen Christen jüdischer Herkunft beizustehen und Hilfe für sie im gesamten Reichsgebiet zu koordinieren. Wegen ihrer jüdischen Vorfahren wurden sie Opfer der rassistischen Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Mindestens 14 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Lehrerinnen der Familienschule wurden ab Oktober 1941 deportiert und ermordet.

Die Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte ist die 1945 gegründete Nachfolgeeinrichtung des im Dezember 1940 von der Gestapo geschlossenen „Büro Pfarrer Grüber“.

Die bisher bekannten ermordeten Mitarbeiter bzw. Lehrerinnen sind:

Studienrätin Margarete Draeger
 Studienrätin Dr. Lisa Eppenstein
 Lehrerin Frieda Fürstenheim
 Rechtsanwalt Günther Heinitz
 Ministerialrat Paul Heinitz
 Kaufmann Werner Hirschwald
 Kaufmann Max Honig
 Sekretärin Ingeborg Jacobson
 Oberregierungsrat Dr. Franz Kaufmann
 Sozialarbeiterin Elisabeth Kayser
 Obermagistratsrat Dr. Richard Kobrak
 Volkswirtin Dr. Herta Lichtenstein
 Pfarrer Werner Sylten
 Lehrerin Lilly Wolff

Lebenslauf von Volkswirtin

Dr. Herta Lichtenstein:

10.11.1905	in Fraustadt (Prov. Posen) geboren
1925	Abitur in Breslau
1925-1928	Studium der Volkswirtschaft in Breslau und Berlin
14.12.1928	Diplom-Volkswirt, Breslau
1929	Jan.-Sept. Volontariat bei der Stadtwirtschaft der Prov. Niederschlesien
1929-1931	Volontariat bei der Industrie- und Handelskammer Breslau
18.7.1931	Dr. rer. pol. in Breslau (Dissertation: „Die Finanzwirtschaft der deutschen Großstädte von 1925 bis 1931“ erscheint 1933 in Jena)
1931-1933	bisher keine Angaben (1931/32 Stettin, 1933 Berlin, 1933 Gera)
1933	Zwangspensionierung im öffentl.-Dienst aus „rassistischen“ Gründen?
1933-1939	bisher keine genauen Angaben
1939-1940	Mitarbeiterin im „Büro Pfarrer Grüber“ (Wohlfahrtsabteilung)
18.10.1941	Dr. Herta Lichtenstein wurde mit ihrer Tante Martha Heimann mit dem 1. Transport aus Berlin ins Ghetto Litzmannstadt (Lodz) deportiert
9.5.1942	260 Christen jüdischer Herkunft werden ins Lager Kulmhof deportiert und ermordet, zu ihnen gehörten: Dr. Herta Lichtenstein und Martha Heimann.

Vor ihrer Heirat 1904 konvertierten Studienrat Dr. Julius Lichtenstein und Elise Herrstadt vom Judentum zum Christentum. Beide Töchter, Herta und Irmgard, wurden getauft und wuchsen in einem evangelischen Elternhaus auf. Trotzdem galten sie alle nach der NS-Ideologie ab 1933 als „Volljuden“.

Leider sind wir bisher nur sehr lückenhaft über den Lebensweg Herta Lichtensteins ab Mitte 1931 informiert. Nach Erinnerung ihrer Schwester arbeitete sie illegal für eine Organisation, die Kurse für Volkswirtschaft anbot, indem sie Fragen ausarbeitete und Antworten korrigierte. 1937/38 hatte sie eine Anstellung, es ist aber nicht bekannt, worum es sich handelte.

Julius Lichtenstein war Mitglied des Arbeitsausschusses des „Reichsverbandes nichtarischer Christen“ (ab 1936: Paulusbund) und Vorsitzender der Ortsgruppe in Breslau. Herta Lichtenstein gehörte in Berlin zum Reichsverband/Paulusbund und leitete eine Wandergruppe Jugendlicher. Sie kamen auch zu Vorträgen und Liederabenden zusammen - ein Ersatz für den Ausschluss aus dem Kultur- und Bildungsleben. Das Mitglied Ruth Israel erinnert sich, dass Herta L. sehr beliebt, hilfsbereit und sozial engagiert war.

Während Herta Lichtenstein in der Kanzlei der Wohlfahrtsabteilung des „Büro Pfarrer Grüber“ arbeitete, konnte sie die Emigration ihrer Schwester Irmgard als Krankenschwester nach Caracas (Venezuela) in die Wege leiten. Der Versuch, selber 1939 nach Tansania – auf Grund der Anfrage des Bischofs – zu emigrieren, scheiterte. Ebenso die Bemühungen ihrer Eltern, nach London zu entkommen, schlugen fehl. Sie starben 1942 im Ghetto Theresienstadt.

Im Ghetto Litzmannstadt waren Hunger und Kälte so stark, dass viele sich im Frühjahr 1942 gegen die neue „Aussiedlung“ nicht wehrten: „Schlimmer kann es kaum werden.“ Sie wussten nicht, dass die Fahrt am 9.5.1942 in den Tod führte.